

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heimerträger,
1,82 Mark durch die Post inkl. Postgeb.

Nr. 156.

Donnerstag den 6. Juli.

1905.

Zur Marokkofrage.

Die „N. N.“ bringen einen interessanten Beitrag zur Marokkoangelegenheit, indem sie sich aus Berlin schreiben lassen: Von dem Augenblick, wo Rouvier, dieser einseitige Staatsmann die Leitung der auswärtigen Angelegenheit Frankreichs in die Hand genommen hat, gab man sich in Berlin der Ueberzeugung hin — und zwar weit mehr wie damals in der Öffentlichkeit, aus guten Gründen, besafel wurde —, daß Marokko nicht zu einem Grenzgebiet zwischen Deutschland und Frankreich werden würde. Erst nachträglich ist bekannt geworden, wie weit das va banque-Spiel Delcassés die Dinge getrieben habe. Die Reichsregierung selbst hat niemals auch nur im entferntesten daran gedacht, den gordischen Knoten, den französische und englische Hände schürzten, mit dem Schwerte zu durchhauen; ein Angriffskrieg von deutscher Seite auf Frankreich ist auch nicht einen Augenblick erwogen worden. Wohl aber war man in den ersten Junitagen, fast während der Hochzeit des Kronprinzen, auf eine schwere Unbefonnenheit, eine Provokation Delcassés gefaßt, die unabsehbare Folgen haben würde. Im blinden Vertrauen auf England, dessen deutschfeindliche öffentliche Meinung er fälschlich für deutsch mit der amtlichen Politik des Kabinetts hielt, war Delcassé entschlossen, es auf einen Krieg mit Deutschland ankommen zu lassen. L'Allemagne — je la mets dans ma poche! (Deutschland — das stecke ich in die Tasche!) Dies dreiste Wort Delcassés in einem Ministerrat hat dem leitenden Staatsmann Rouvier und seinen Kollegen die Augen vollends geöffnet, wobei dieser Abenteuerer trieb, und war die letzte Ursache, ihm scheinbar die Fäden des auswärtigen Regiments aus der Hand zu reißen. Mit Delcassés Sturz war der Friede gesichert. Rouvier hat sich redliche Mühe gegeben, zu einer Verständigung zu gelangen. Und in Berlin war man bemüht, den französischen Staatsmännern durch eingehende Aufklärungen und verbindliche Formen den Weg zu ebnen. Wenn einmal die Geschichte der Verhandlungen durch Veröffentlichung alles Materials aller Welt vor Augen gebracht wird, dann erst wird man erkennen, wie Herr Bülow in der Marokko-Frage fortiter in re, suaviter in modo vorgegangen ist und damit ein Meisterstück feiner und kluger Diplomatie vollbracht hat. Auch jetzt sind ja noch nicht alle Schwierigkeiten behoben, aber man gibt sich hier doch der Zuversicht hin, daß ernsthaftest Eirungen ausgeschlossen sind. Vielleicht daß das Aufstreben von Jaurès hier und von Bebel in Paris unbedeutsame Zwischenfälle veranlaßt. Der gute Wille nicht recht wenig, er kann sogar schaden, wenn plumpe Finger wie die Bebel's in ein feines politisches Gewebe eingreifen.

Aus Paris meldet die „Agence Havas“: Die für Montag erwartete Besprechung Rouviers mit dem deutschen Botschafter hat nicht stattgefunden. Herr Radelin begibt sich erst am Dienstag nach dem Ministerium des Aeußern. In der Umgebung Rouviers bewahrt man noch die größte Zurückhaltung hinsichtlich der Punkte, über welche die beiden Regierungen einig geworden sind. Man stellt fest, daß eine endgültige Verständigung äußerst wahrscheinlich ist, beschränkt sich aber doch auf die Erklärung, daß die Angaben der Blätter unvollständig und verfrüht seien.

Wie nach der „Post“ verlautet, wird in den nächsten Tagen die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich Marokkos in offizieller Weise kundgegeben werden. Zu diesem Zwecke soll sowohl in Berlin, als auch in Paris zu gleicher Zeit eine amtliche Note zur Veröffentlichung gelangen, in welcher eine genaue Darstellung der Verhandlungen und des Ergebnisses derselben erfolgen soll. Der Beitritt Frankreichs zur Konferenz geschieht nunmehr auf Grund der Versicherung, daß die Gütlichkeit seiner

Verträge mit England und Spanien durch die Konferenzbeschlüsse in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. Selbstverständlich ist auch bereits die Teilnahme Englands und Spaniens an der Konferenz gesichert.

Zur Lage in Russland.

Der offiziöse Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht nunmehr eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Djesfa und über die Meuterei auf dem „Knjäs Potemkin“.

In der Mitteilung heißt es: Am 25. v. Ms. hielten in Djesfa Abgeordnete verschiedener Fabriken eine Versammlung ab, um den allgemeinen Zustand zu erklären. Nach Mitteilungen, welche der Polizei zugegangen waren, besaßen sich unter den Abgeordneten auch Mitglieder des sozialistisch-revolutionären Lokalkomitees. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden deshalb verhaftet. Bei einem der Verhafteten wurde ein Brief vorgefunden, aus dem die Absicht hervorging, den örtlichen Polizeikommissar zu ermorden. Am folgenden Tage wurden in der Nähe eines Polizeipostens zwei Personen verhaftet, von denen eine zwei Revolver bei sich hatte und ein Schriftstück, in welchem der Polizeikommissar zum Tode verurteilt wird. Am 27. Juni wurde ein anderes Mitglied der sozialistisch-revolutionären Partei verhaftet, in seinem Besitze wurden 14 Revolver mit Patronen gefunden. Am Abend desselben Tages wurde wieder ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Bei seiner Verhaftung warf er die Bombe zur Erde; er selbst und ein Polizeibeamter wurden dabei getötet. Am 26. v. M. versammelten sich Arbeiter in der Nähe einer Fabrik, um gegen die vorgenommenen Verhaftungen zu protestieren. Als sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, warfen sie mit Steinen gegen die Polizei, rissen den Kommandanten einer herbeigeleiteten Schmie Kofaten vom Pferde und verwundeten ihn und schossen dann auf die Truppen. Nachdem sie noch mehrmals zum Auseinandergehen aufgefordert waren, gaben zwölf Kofaten eine Salve ab, wobei zwei Arbeiter getötet und einer verwundet wurde. Den ganzen Tag über durchzogen Arbeitergruppen die Straßen. Die Fabriken wurden geschlossen, die Arbeit eingestellt; es wurden Barrikaden errichtet und auf die Polizei geschossen; fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Am Abend besetzten die revolutionären Arbeiter eine Eisenbahnlinie in der Umgebung der Stadt; sie hielten den Zug an, zwangen die Reisenden zum Aussteigen und zertrümmerten dann die Wagen. Im Verlaufe der Nacht wurde die Eisenbahnlinie vom Militär besetzt. Gleichzeitig mit den Unruhen in der Stadt Djesfa fanden solche auch unter der ländlichen Bevölkerung des Kreises Djesfa statt. Doch kam es hier zu keinen Gewalttätigkeiten.

Die Unruhen nahmen noch zu und arrieten in offene Revolte aus, als das Panzerschiff „Knjäs Potemkin“ auf der Rede von Djesfa eintraf. Vom Schiffe wurde ein Boot mit der Leiche eines Matrosen an Land geschickt. Die Leiche wurde auf der Mole niedergelegt, auf der Brust des Toten war ein Zettel befestigt, welcher besagte, der Matrose Omelischuk sei von einem Offizier getötet worden, weil er sich über die Nahrung beschwert habe. Alle Offiziere des Panzerschiffes seien von der Mannschaft getötet worden und vom Schiffe werde auf die Stadt geschossen werden, wenn die Behörden die Leiche entfernen oder versuchen sollten, sich dem Schiffe zu nähern. Tausende von Arbeitern begaben sich nach der Mole, wo die Leiche niedergelegt war und wo von Agitatoren aufreizende Reden gehalten wurden. Als der selbstvertreitete Staatsmann auf dem Plage eintraf, um eine Untersuchung einzuleiten, wurde er gezwungen sich zurückzuziehen. — Nach der Aussage eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht schwimmend an Land gekommen waren, hätten sich auf dem „Knjäs Potemkin“ folgende Ereignisse abgespielt: Das Panzerschiff war mit dem Torpedoboot 267 am 26. Juni von Sebastopol nach der Bucht von Zendrowo in See gegangen, um Schießübungen abzuhalten. Am 27. Juni weigerte sich die Mannschaft, das von Djesfa geholte Fleisch zu essen unter dem Vorgeben, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft auf Deck gerufen und der erste Offizier forderte diejenigen Matrosen auf vorzutreten, die sich nicht weigerten, das Essen zu genießen. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der Nichtvortretenden aufzuschreiben. Die nicht vorgegetretenen bemächtigten sich der am Deck in Pyramiden aufgestellten Gewehre und luden sie. Ein der Wache erteilte Befehl zu schießen wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier entließ darauf einem Mome der Wache das Gewehr, schieß zwei oder dreimal auf einen Matrosen und verwundete ihn tödlich. Hierauf gaben die meutenden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Hierbei fiel der Kommandant des Schiffes. Mehrere Offiziere hängten sich ins Meer, wurden aber in Wasser durch Flutenschiffe und durch Schiffe, die aus 47 Millimeter-Geschützen abgegeben wurden, getötet. Es wurden außer dem Kommandanten sechs Offiziere und ungefähr 30 Matrosen getötet. Die übrigen Matrosen und die Mannschaft des Torpedobootes wurden von den Meutereern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gebliebenen Offiziere wurden von den Meutereern festgenommen. Am Bord des „Knjäs Potemkin“ wurde ein Komitee von zwanzig Matrosen gebildet, das den Befehl des Schiffes übernahm und anordnete nach Djesfa in See zu gehen. Der Panzer traf am 27. Juni abends in Djesfa ein. Am 29. Juni traf das Hafenschiff „Becha“ auf der Rede von Djesfa ein, und warf, einem Signal des „Potemkin“ gehorchend, hinter diesem Anker. Der Kommandant des „Becha“, der von der Meuterei an Bord des „Potemkin“ nichts wusste, begab sich an Bord des „Potemkin“, um sich bei dessen Kommandanten zu melden. Er wurde entworfen und mit den übrigen Offizieren des „Becha“ an Land gefeßt. Der „Potemkin“ bemächtigte sich zweier Privatleuten geborenen Boote mit Kohle und nahm die Kohle mit Hilfe von 300 Hafensarbeitern an Bord. Die Meuterei an Bord des „Potemkin“ bot den revolutionären Führern eine gute Gelegenheit um auf die Waffen zu wirken. Bei einem Besuche an Bord des „Potemkin“ verabschiedeten sie den Meutereern, die Garnison von Djesfa habe die Waffen niedergelegt und die ganze Schwarze Meerflotte habe sich der Befragung des „Potemkin“ angeschlossen.

In der Gegend des Hafens konnten die Truppen gegen die Arbeiter, welche sich an den Unruhen beteiligten, von den Waffen nicht Gebrauch machen, weil die Möglichkeit bestand, daß vom „Potemkin“ aus gefeuert würde. Von der Menge wurden im Hafen Ausschreitungen mannigfacher Art begangen. Gebäude wurden ausgeraubt, Waren wurden ins Meer geworfen, die Häuser mit giftigen Getränken wurden angebottel usw. Mit Einbruch der Nacht brach an verschiedenen Stellen Feuer aus, dem bald eine große Anzahl Gebäude, große Mengen Waren usw. zum Opfer fielen. Löscharbeiten konnten nicht vorgenommen werden, weil die Menge die Feuerwerke nicht zu den Brandstätten zuließ. Viele von den Tumultuanten, die sich betrunken hatten, kamen in den Flammen um. Die Truppen und die Polizei wurden wiederholt mit Revolvern angegriffen, jedesmal aber wurde die Menge auseinander getrieben. Nach einer von den Truppen abgegebenen Salve wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Soldat getötet und sechs Soldaten verwundet wurden. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Tumultuanten ist noch nicht bekannt, soll aber mehrere hundert übersteigen. Der entstandene Schaden wird auf Millionen geschätzt. Die Häuser der fremden Konsuln haben keinen Schaden erlitten, da sie militärisch bewacht wurden. Am 29. Juni wurde die Stadt in Be-

lagerungsstand erklärt und mit einem Truppenfordern umgeben, worauf die Unruhen aufhörten.

Soweit die amtliche Darstellung. Die Hauptsache aber fehlt noch: Eine Klarlegung der Rolle, die Viceadmiral Kriger mit seinem Geschwader bei der Affäre gespielt hat. Viceadmiral Kriger hat bekanntlich im Hafen von Dsessa angelangt, die meuternden Schiffe „Potemkin“ und „Robjedonoszew“ durch Flagensignale angewiesen, sich dem Geschwader anzuschließen und mit nach Sebastopol zurückzuführen. Die Schiffe weigerten sich, dem Befehl Folge zu leisten, „Potemkin“ dampfte unbehelligt aus Dsessa hinaus und suchte die rumänischen Gewässer auf, während sich „Robjedonoszew“ später den Behörden in Dsessa ergab. Das Teilgeschwader der Schwarze Meer-Flotte fuhr nach Sebastopol zurück und dort beschloßen die Kommandanten, die Schiffe teils abzuhaken, teils ihren Mannschaftsstand auf ein Minimum zu reduzieren und das Gros der Schiffe zu beurlauben. Diese Banerretterklärung russischer Militärgewalt karriert noch der Aufklärung. Man darf also auf die Fortsetzung der offiziellen Darstellung gespannt sein.

Wir schließen hieran noch folgende Drahtmeldungen: Der im Hafen von Dsessa verbliebene „Georgi Robjedonoszew“ übergab am Montag den Behörden eine Liste der Häufelführer bei der Matrosenrevolte, die mittlerweile in einer Zahl von 67 bereits an Land gesetzt worden sind. Nach der Kapitulation leistete die Besatzung von neuem den Treueid. Die von Nikolajew in Dsessa eingetroffene Zucht, „Griffit“ brachte 17 Offiziere des „Robjedonoszew“ mit sich, die, als sich die Mannschaft des „Robjedonoszew“ mit der des „Knis Potemkin“ vereinigte, nach Dsinnowa transportiert worden waren, von wo sie sich nach Nikolajew begeben hatten. Es geht das Gerücht, daß sich einer der in Dsinnowa gelandeten Offiziere erschossen habe.

Von der Entwaffnung des „Robjedonoszew“ erzählt folgendes Telegramm des „L. A.“: Die Geschüße des „Georgi Robjedonoszew“ wurden unspätlich gemacht und die Matrosen entwaffnet. Die Zahl der im Hafen Geleiteten resp. Verbrennten wird vom Marineamt auf 400 veranschlagt. Zwölf Wagen waren mit der Fortschaffung der massenhaften Leichen beschäftigt. Gestern wurden 42 Artilleriegeschüße ausgeschifft. Von der Besatzung des „Georgi Robjedonoszew“ wurden 67 Matrosen, die hauptsächlich die Meuterei angezettelt hatten, an Land übergeführt und im Jolkammergebäude schaft bewacht. Dann wurden sie unter harker Infanterie und Dragoner-Gewalt in das Dsessaer Gefängnis geschafft. Das Panzerschiff hatte eine Besatzung von 690 Mann. Montag landeten nach langen Signalunterhandlungen zwischen dem „Robjedonoszew“, den Torpedobooten und den Marinebehörden zwei Matrosen und erklärten dem General Kochanow, die Besatzung sei bereit, sich zu ergeben, wenn ihr Gnade zugesichert würde. Der General antwortete, er habe nicht die Machtbefugnisse hierzu, werde sich aber beim Kaiser bemühen, ihnen ihr Schicksal zu erleichtern. Dann folgten drei Schwaluppen zum „Robjedonoszew“ mit dem General an der Spitze. Drei Abteilungen Infanterie und der General selbst wurden an Bord gelassen, wo die Matrosen nochmals erklärten, sich ergeben zu wollen, aber Gnade verlangten, und das um so mehr, weil die Besatzung des „Potemkin“ Telegramme des Admirals Kriger erhalten haben wollte, welche ihr Gnade zusicherten, wenn sie sich ergeben würde. Nach des Generals abermaliger Ablehnung wurden die meuterischen Matrosen verhaftet und gelandet. Ihre Offiziere, die Freitag an Land gesetzt waren, kamen an Bord zurück und von der Besatzung wurde ein neuer Eid geleistet. Das Torpedoboot „Stremmitelnis“ mit ausschließlicher Offizierbesatzung wurde auf geheimen Befehl dem „Potemkin“ nachgeschickt, kehrte aber nach ein paar Stunden schon wieder zurück, da es das Panzerschiff nicht aufgefunden. Wie verlautet, sollte es das meuterische Schiff verfechten. 120 Mitglieder der Dsessaer Kaufmannschaft richteten an den Finanzminister die Bitte um ein Moratorium für Wechselzahlungen bis zur vollen Beruhigung Dsessas.

Der Torpedobootszerstörer „Stremmitelnis“ hielt auf hoher See in der Nähe von Dsessa den englischen Dampfer „Granlay“ an und brachte ihn nach Dsessa, man argwöhnt hier, daß das Schiff an der Meuterei auf dem „Knis Potemkin“ beteiligt sei. Man sagt, daß Mitglieder der revolutionären Partei, die sich auf dem Panzerschiff befanden, auf den „Granlay“ übergesprungen worden seien.

Der Torpedobootszerstörer „Smelitimig“ erhielt den Befehl, den „Potemkin“ aufzusuchen und ihn durch Torpedos zum Sinken zu bringen (?).

Wo der „Potemkin“ jetzt liegt, weiß man nicht. Am Sonntag hat übrigens das Panzerschiff

ein Dsessa benachbartes deutsches Kolonistenborf bedroht und von dort Vieh an Bord genommen.

Fürst Trubekow beim Zaren. Auf das von fünf Adelsmarschällen an den Kaiser gerichtete Gesuch um eine Audienz beim Kaiser nur zwei derselben, den Adelsmarschall von Woskau, Fürsten Trubekow und den von Petersburg Grafen Gudowitsch. Die Audienz, die im Privatkabinett des Kaisers stattfand, war von sehr langer Dauer. Trubekow und Gudowitsch überreichten eine von 26 Adelsmarschällen abgefaßte Denkschrift, welche, wie der „Regierungsbote“ meldet, der durch den aufrichtigen Wunsch nach einer friedlichen Lösung der Krise veranlaßten Erklärung vom 19. v. M. der vom Kaiser empfangenen Vertreter der Semstwo und der Stadtduma beitrifft. Die Denkschrift weist hin auf die vielen aus der Fortdauer des Zwiespalt zwischen Land und Regierung entstehenden Gefahren und betont die Notwendigkeit der unaufschiebbaren Durchführung der verbesserten Reformen und der Einberufung einer Volksvertretung, worin die einzige Hoffnung auf Wiederherstellung der Ruhe in Rußland bestehe. Der Kaiser sprach seine Sympathie mit dem Inhalt der Denkschrift aus und erklärte, er erwarte, daß ihm dieser Tage der vom Ministerrat geprüfte Entwurf Buljzins vorgelegt werde.

General Sadarow ist, wie Petersburger Blätter melden, in den Reichsrat berufen und an seiner Stelle General Rübiger zum Kriegsminister ernannt worden.

Auf dem Grezjerplatz bei Gerson (einer Nachbarschaft von Dsessa) warfen sich während des Grezjers eine Anzahl Soldaten des Disziplinärbataillons mit den Bajonetten auf den Kapitän Wigorodsky; dieser wurde leicht verwundet. Der Kommandeur des Bataillons Oberst Danibow stürzte mit gezogenem Säbel zu Hilfe und erhielt fünf Bajonettschläge. Dennoch führte er mit Hurra das Bataillon in die Kaserne, schrie dort an den Kaiser, sank aber bald tot nieder. Von den an dem Verbrechen beteiligten Mannschaften sind acht entlassen, jedoch bis auf einen wieder eingesperrt worden.

Aus Kiew wird gemeldet: Unter den einberufenen Reservisten befinden sich wenige Israeliten. Es kam das Gerücht auf, daß eine Anzahl von der bevorstehenden Mobilmachung unterrichtete Israeliten sich aus der Stadt geflüchtet hätten; dadurch entstanden in verschiedenen Stadtteilen Unruhen, bei denen Brandeinwürfen und ein Haus geplündert wurden. Mehrere Polizeibeamte wurden von Reservisten entwaffnet und verwundet. Ein Reservist wurde tödlich verletzt. Die Ordnung ist jetzt wiederhergestellt.

In Dsessa ist eine Privatmeldung zufolge alles ruhig. Die Hafenarbeit ist wieder aufgenommen worden. — Unter den Truppen in Dsessa wurde ein Aufruhr folgendes Inhalts verbreitet: Wir wenden uns an Heer und Marine mit der Bitte, sie mögen sich uns anschließen zur Erlangung der Freiheit. Falls wir auf Widerstand stoßen, werden wir die friedlichen Bürger auffordern, die Stadt zu verlassen, da wir diese dann zerstören werden. Es lebe die Freiheit! Nieder mit der Monarchie! ges. Die Besatzung des „Fürst Potemkin“.

Die Bewegung in den südlichen Gouvernements ist nach der „Agence Havas“ rein agrarischen Charakters und steht in keinerlei Zusammenhang mit den Forderungen der Arbeiter in Dsessa oder Nikolajew. In diesen beiden Städten scheint die Regierung die Lage zu beherrschen.

Aus Ruffisch-Polen. In Kielze nahmen Montag Abend die Unruhen einen bedrohlichen Charakter an. Die Volksmenge schleuderte Steine und feuerte Revolver ab, worauf auch die Truppen feuerten; es gab 5 Tote und 6 Verwundete, danach trat Ruhe ein. — Der Aufstand im russischen Grenzgebiete gilt als völlig beigelegt. Nachdem bereits am Sonnabend ein Teil der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hatte, wurde am Montag auf den Werken wieder gearbeitet.

In Warschau wurde am Montag der Polizeirevieraufseher Alexander Woin in der Leznogasse, angeblickt von drei jüdischen Arbeitern, durch zwei Schüsse und Dolchschläge ermordet. Die Täter verschwanden. Die Erbitterung gegen die Juden ist im Zunehmen. Man befürchtet ein schweres Massaker.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz telegraphiert General Linewitsch unterm 3. Juli, daß der Feind am 30. Juni in der Gegend von Hailunchen bis zum Dorfe Kuchulchepa, sowie den etwa zehn Werst nördlich von Julangse liegenden Gengpaß und dem Dorfe Ganguise vorrückte, sodann zurückgeschlagen wurde und sich auf seine früheren Stellungen zurückzog, wobei er von der russischen Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. Juli unter-

nahmen russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung bei dem Dorfe Samwaie, etwa 16 Werst südlich von Kuchunwan, innehatte. Um 7 Uhr abends wurden die besetzten Positionen nach einem vorbereiteten Artillerieangriff im Sturm genommen. Die Russen verfolgten den Feind drei Werst weit und vernichteten ein Bataillon japanischer Infanterie.

Eine amtliche japanische Meldung dagegen berichtet: eine russische Kavallerie-Abteilung, in der Stärke von 400 Mann, wurde am 2. Juli 6 Meilen nördlich von Dufhong in Korea unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die japanische Abteilung machte eine weitausgehendere Umgebung, griff die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zerstreute sie. Am Morgen des 1. Juli wurde eine Abteilung von 600 Mann russischer Reiterei in der Nähe von Binmuho, dreizehn Meilen nördlich Kangpin in der Mandchurie, getroffen. Eine andere aus Kavallerie, Infanterie und 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise acht Meilen nördlich von Binmuho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeworfen. Ihre Verluste belaufen sich auf über 400, die japanischen auf 90.

Ein Waffenstillstand auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz soll nach Ansicht von dem Präsidenten Roosevelt nahebelebenden Kreisen bereits in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Wie die „Bet. Tel.-Ag.“ vernimmt, sollen zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen in Washington zur Prüfung der Spezialfragen von kompetenten Persönlichkeiten Rußlands u. a. entsandt werden: der Direktor der Schachabteilung im Finanzministerium Schipow, der russische Gesandte in Peking Potoiflow, Professor Mariens, der frühere russische Militärattache in London General Peremolow und der frühere Marineattache in Tokio Fregattenkapitän Ruffin.

Politische Uebersicht.

Italien. Aus Rom wird der „Köln. Volkszeitung“ gemeldet: Der Papst erklärte dem Präsidenten des Circolo Sapietico, er würde sich niemals entschließen, die von der Regierung ausgesetzte, auf 109 Millionen angelaufene Jahresrente zu beanfordern.

Frankreich. In der Deputiertenkammer wurden am Montag die letzten Artikel des Gesetzes betreffend die Trennung der Kirche vom Staat angenommen. Raiberti (radikaler Republikaner) verlangte unter dem Beifall des Zentrums und der Rechten Verwerfung der Dringlichkeit. Berichterstatter Briand (Sozialist) sprach für die Dringlichkeit und erklärte, die Katholiken erbieten alles, was sie billigerweise fordern könnten. Das Gesetz sei wohl begründet und gerecht. Es gewährte die Rechte der Einzelnen wie des Staates. Wenn die Kirche die Mitarbeit des Staates nicht entbehren könne, so sei das ein Zeichen dafür, daß sie nicht mehr lebensfähig ist. Die Kammer beschließt mit 325 gegen 223 Stimmen, daß die Rede Briands in allen Gemeinden angeschlagen wird. Der Antrag Raibertis auf Verwerfung der Dringlichkeit wird mit 334 gegen 235 Stimmen abgelehnt. Schließlich wurde das Gesetz im Ganzen mit 341 gegen 233 Stimmen angenommen. — Zur Spionageangelegenheit von Avignon wird noch berichtet, daß der Vater des flüchtigen Soldaten Pellissier, ein ehemaliger Polizeikommissar, in Cannes als der Missethäter verdächtig verhaftet worden ist. Nach einem anderen Kommissar Pellissiers, dem Schweizer Rechtsanwälters Alfons Dorer, wird gefahndet.

Schweden und Norwegen. Beide schwedische Kammern verhandelten am Montag über den Vorschlag, 100 Millionen der Regierung zur Verfügung zu stellen. Professor Hjärne und andere widersprachen Hebin. Der Vorschlag wurde in beiden Kammern dem Spezialausschuß übergeben.

Nordamerika. Die amerikanische Staatsschuld hat im Juni um 10 489 356 Dollars abgenommen; der Barbestand des Schatzes beträgt 1 365 467 439 Dollars.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Der Kreuzer „Ariadne“ wird dem Kaiser auf seiner Sommerreise begleiten, nicht, wie es anfänglich hieß, der Kreuzer „Berlin“. — Herzog Karl Eduard von Göttha, welcher nach Schluß der Kieler Woche wiederum bei seinen zukünftigen Schwiegereltern auf Schloß Grünholz in Holstein Wohnung genommen hat, wird am 10. d. M. von dort nach Arosen überriedeln, wo er bis zu seinem Regierungsantritt zu verbleiben gedenkt. — (Nach Afrika! Nach Kamerun!) Das Beispiel des Abg. Prof. Paasche, der sich für einige Zeit nach Ostafrika begeben will, um sich die dortigen Verhältnisse anzusehen, hat Nachahmung gefunden.

Krautstrasse Nr 11
 Parterre-Wohnung, Preis 200 Mk., an ruhige Leute sofort zu vermieten und am 1. Oktober oder früher zu beziehen **Wendeharzer. 2 a.**

I. Etage, Stube, Kammer, Küche, in der Oberaltenburg für 36 Taler zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Karstr. 32, part.**

Oberaltenburg 22
 ist die 2. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern und Küche, 1. August beziehbar, für 280 Mark zu vermieten. Näheres 1. Etage.

Die 2. Etage **Gotthardtstrasse Nr. 10** mit Backofen und Gartenbenutzung ist per sofort zu vermieten und 1. Okt. cr. zu beziehen. **Walther Bergmann, Gotthardtstr. 10.**

Ein kleines Logis, passend für alleinlebende Person, ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Burstr. 5.**

Möbliertes Zimmer
 kann sofort bezogen werden **Markt Nr. 16 II.** (Eingang Grünemarkt.)

Möblierte Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Ofters nächsten Jahres werden voraussichtlich **6 neue Seminaristen-Pensionen** notwendig, die mit je 5-6 Böglingen besetzt werden sollen. Geeignete Pensionenwörter wollen sich zunächst persönlich bei dem Untersuchungsamt im Dienstgebäude des Königl. Seminarfiskus, Unteraltenburg 68, vorm. 11 Uhr melden. Die Bedingungen, unter welchen nach der von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium vorgeschriebenen Sanierungsform eine Seminaristen-Pension vergeben wird, können hier eingesehen werden. **Melinaat, Königl. Seminarlektor.**

Ein Schlafraum für 3 Betten von einem Handwerksmeister in der Nähe des Marktes gesucht. Offerten unter **N 100** bitte in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Privat-Mittagstisch
 auf je. 3 Wochen für 2 Personen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **N O** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

ff. neue saure Gurken,
 alte do. do.,
 neue Malta-Kartoffeln,
 Zitronen, Feigen, Datteln,
 Birnen etc.,
 feinsten Blütenhonig
 empfiehlt **Carl Rauch.**

Große Süßkirichen
 sind für Zwecke abzugeben. Preis, je 1/4 Str., Mk. 1,75. Körbe sind mitzubringen. **Gärtneret a. d. Ehrensaule, Lauchhaderstr. 10.**

Sutschein.
 Ausgenommen. Gültig bis 20. Aug. cr.

„Lichtbad Helios“
 Merseburg, am Teich.
 Demar hebt das Licht, umfänglich der erste Freund und Verwandte des Lebens. Diesen Sutschein nehme bei Bedarf einer Lichtbehandlung zu 2,50 mit 1 Mk. in Zahlung. Diese Ausnahme ist einmalig. Es verleihe jeder die heilsame Wirkung des Lichts.

Saure Milch
 empfiehlt **G. Strehlow,** Gotthardtstr. 39.

Eine sehr gute Qualität **Reinforce** (80 cm breites Bandentuch) empfiehlt als Gelegenheitskauf weit unter regulärem Wert **per Meter mit 36 Pf.** Diese Qualität bewährt sich vorzüglich in der Wäsche, ist äußerst haltbar und eignet sich besonders für Damen und Kinderkleidern.

Theodor Freytag, Hofmarkt 1.

Resler
 größere Posten in wollenen Kleidstoffen, auch Wadstoffe aller Art, empfiehlt außergewöhnlich billig **A. Günther,** Markt 17/18.

Rucksäcke
 für Kinder von 65 Pf. an,
 Damen von 1,65 Mk. an,
 Herren von 2,25 Mk. an.

Nur brauchbar solide Qualitäten.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstraße 30.
 Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.

Verlangt nur

Alkosine-Getränke
 hell. rot. dunkel.

aus der Mineralwasserfabrik von
Chr. Bohm. an der Geisel.

Froehlich's Apfelmousseaux
 Goldene Medaillen. **Alkoholfrei!** Geistlich geschäft.
 Einzelflasche 10 Pf. — 30 Flaschen 3 Mk.
 Fast in allen Kolonialwaren- u. Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich.
 Alleiner Fabrikant für Halle a. S., Merseburg u. Umgegend **Carl Landfermann.**
 Lager und Vertretung für Merseburg, Paul Soult, Weitzenfellerstraße 5.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die Mitteilung, daß ich mit heutigem Tage **Gotthardtstrasse 30** ein

Blumengeschäft
 verbunden mit **Kranzbinderei**

eröffnet habe. Gehört auf meine 12jährige Tätigkeit in dem Blumengeschäft des Herrn Münch, hier, wird es mein Bestreben sein, allen Anforderungen zu genügen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll **Anna Schönemann.**

Johannisbeeren, Himbeeren u. Osthheimer Sauerkirschen
 empfiehlt **O. Schumann, Winkel 6.**

Unterricht in Handarbeiten
 erteile noch immer und nehme Anmeldungen (auch II. Anstänger) stets gern entgegen. **Elise Weddy, Hofmarkt 4.**

Heute **Schlachtfest.**
W. Alleritz, Amshäuser 6.

Schinkenhaus.
 Empfehle von heute ab ff. Röstleppchen, Röstelnochen, sowie hausgeschlachte Wurstwaren u. garant. reines Schweineschmalz an billigsten Preisen **Carl Landgraf.**

Schneiderei für Damenkleiderei
 auf eigene Arbeit stellt noch ein **Fr. J. Jisch, Wägenstraße 4.**

Damen Schneiderei.
 2-3 ständige Gehilfen, sowie einige Lehrlinge stellt ein **Margarete Soult, Weitzenfellerstr. 5.**

Bauern-Verein Merseburg u. Umgegend.
 Donnerstag den 6. Juli 1905, von abends 7 Uhr ab, in der „Reichstrasse“

Sommerfest,
 wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen hiermit ergebenst einladen. **Der Vorstand.**
 Donnerstag den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
Berammlung im „Zivoli“.
 T. v. a. Sommerfest, d. 2.our nach Leipzig, e. Bericht über die Gruppenversammlung.
Der Vorstand.

Frankleben.
 Der Turnverein „Friesen“ in Frankleben veranstaltet Sonntag den 9. Juli im **Frecht'schen Gasthofe** ein **Schau- und Preisturnen** und ladet hierzu Freunde und Gönner der Turnfeste höflichst ein.
Der Vorstand. Frecht, Gaiwitz.

Wohre junge Burschen
 (nicht unter 16 Jahren) zum Abnehmen von Hagen an Luerichsdemalchinen für Nachtbetrieb sofort gesucht. **Königsmühle.**

Zivoli-Theater.
 Sommer-Bühne.
 Donnerstag den 6. Juli 1905.
Einmaliges Gastspiel
 des Herrn **Gustav Kirchner,**
 Oberregisseur am Stadttheater in Nürnberg.
Königsleutnant.
 Jugendbillets haben mit Zuschlag, Sperrl. 40, 1 Pf. 20 Pf. Gültigkeit.
 Theaterzettel siehe gestrige Nummer d. Correspondent.

Bellevue.
 Freitag den 7. Juli cr., abends 8 1/4 Uhr,
4. Sommer-Abonnements-Konzert
 der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).
 Billette im Vorverkauf a 30 Pf. bei Herrn Frahm, kleine Ritterstraße, und Herrn Diebold, Dom 1.
 Abonnementsbillette 6 Stück 1,50 Mk. an der Abendkasse zu haben.

Creypau.
 Sonntag den 9. Juli, von nachmittag 3 Uhr ab, **Jugendball,**
 wozu freundschaftlich einladen die Jugend. **O. Jhbe.**

1 älterer Mann
 (Gehilfenstelle) für leichtere Arbeit gesucht. **Gotthardtstraße 39, Laden.**

Tischler, Zimmerleute und Arbeiter
 stellt ein **Albin Poser's Nachf.,** Baugewerkh.

Für Maschinenabteilung wird **jüngerer Arbeiter** gesucht. **Bürgerliches Brauhaus.**

Kleberinnen
 für Düten u. Trogenbeutel finden dauernde Beschäftigung. **Arthur Kornacker.**

Junger Mann mit guter Handschrift
 für Kontor sofort gesucht. **K. Siebert, Oberreitestr. 16.**

Ein Arbeiter zur Gartenarbeit
 wird gesucht. **Gärtnerlei Pennacriststraße 6 a.**

Ein Kirschenpflucker
 sofort gesucht. **Günter, Esafapan.**

Leute zum Kirschenpflücken
 werden noch angenommen bei **Schumann, Kriegshäuserstraße.**

Leute zum Kirschenpflücken
 werden sofort angenommen. **Kirchendam Buraliebenau.**
 Suche junges Mädchen vom Lande sofort für leichten Dienst. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Junges Dienstmädchen
 sofort gesucht **av. Ritterstr. 17, part.**

Gartenfrau
 sofort gesucht **Oberaltenburg 1.**

Ordnl. Dienstmädchen
 wird sofort gesucht **Esgrube 12.**

Aufwartung
 für den ganzen Tag sofort gesucht **Esgrube 7, im Laden.**
 Ein Bortermomente auf dem Kinderplatz gefunden. **Alphubelen Kraußtr. 15.**

Betreffenden Herrn, welcher die Fähigkeit besitzt, aus geschwollener Höhe von meiner Wiede auf dem Kinderplatz zwei Bahnen zu stellen, bitte ich, sich persönlich keine ihm gebührende Belohnung abzuholen. **E. Müller, Markt 18.**

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heumträger,
1,20 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 156.

Donnerstag den 6. Juli.

1905.

Zur Marokkfrage.

Die „N. N.“ bringen einen interessanten Beitrag zur Marokkoangelegenheit, indem sie sich aus Berlin schreiben lassen: Von dem Augenblick, wo Rouvier, dieser einseitige Staatsmann die Leitung der auswärtigen Angelegenheit Frankreichs in die Hand genommen hat, gab man sich in Berlin der Ueberzeugung hin — und zwar weit mehr wie damals in der Öffentlichkeit, aus guten Gründen, bekannt wurde —, daß Marokko nicht zu einem Krisenpunkt zwischen Deutschland und Frankreich werden würde. Erst nachträglich ist bekannt geworden, wie weit das va banque-Spiel Delcassés die Dinge gebracht hat. Die Reichsregierung selbst hat niemals auch nur im entferntesten daran gedacht, den gordischen Knoten, den französische und englische Hände schürzten, mit dem Schwerte zu durchhauen; ein Angriffsrieg vor deutscher Seite auf Frankreich ist auch nicht einen Augenblick erwogen worden. Wohl aber war man in den ersten Zunitagen, fast während der Hochzeit des Kronprinzen, auf eine schwere Unbefonnenheit, eine Provokation Delcassés gefaßt, die unabsehbare Folgen gehabt haben würde. Im blinden Vertrauen auf England, dessen deutschfeindliche öffentliche Meinung er fälschlich für deutsch mit der amtlichen Politik des Kabinetts hielt, war Delcassé entschlossen, es auf einen Krieg mit Deutschland ankommen zu lassen. L'Allemagne — je la mets dans ma poche! (Deutschland — das stecke ich in die Tasche!) Dies dreiste Wort Delcassés in einem Ministerat mit dem leitenden Staatsmann Rouvier und seinen Kollegen die Augen vollends geöffnet, wozu dieser Abenteuerer trieb, und was die letzte Ursache, ihm schließlich die Fäden des auswärtigen Regiments aus der Hand zu reißen. Mit Delcassés Sturz war der Friede gesichert. Rouvier hat sich redliche Mühe gegeben, zu einer Verständigung zu gelangen. Und in Berlin war man bemüht, den französischen Staatsmännern durch eingehende Aufklärungen und verbindliche Formen den Weg zu ebnen. Wenn einmal die Geschichte der Verhandlungen durch Veröffentlichung alles Materials aller Welt vor Augen gebracht wird, dann erst wird man erkennen, wie fälschlich Bülow in der Marokko-Frage fortiter in re, suavior in modo vorgegangen ist und damit ein Meisterstück feiner und kluger Diplomatie vollbracht hat. Auch jetzt sind ja noch nicht alle Schwierigkeiten behoben, aber man gibt sich hier doch der Zuversicht hin, daß ernsthaftest Störungen ausgeschlossen sind. Vielleicht daß das Aufstreben von Zaurès hier und von Bebel in Paris unbedeuten Zwischenfälle veranlaßt. Der gute Wille nicht recht wenig, er kann sogar schaden, wenn plumpe Finger wie die Bebel's in ein feines politisches Gewebe eingreifen.

Aus Paris meldet die „Agence Havas“: Die für Montag erwartete Besprechung Rouviers mit dem deutschen Botschafter hat nicht stattgefunden. Fürst Radolin begibt sich erst am Dienstag nach dem Ministerium des Reichs. In der Umgebung Rouviers bewahrt man noch die größte Zurückhaltung hinsichtlich der Punkte, über welche die beiden Regierungen einig geworden sind. Man stellt fest, daß eine endgültige Verständigung außerst wahrscheinlich ist, befrägt sich aber doch auf die Erklärung, daß die Angaben der Blätter unvollständig und verfrüht seien.

Wie nach der „Post“ verlautet, wird in den nächsten Tagen die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich Marokkos in offizieller Weise kundgegeben werden. Zu diesem Zweck soll sowohl in Berlin, als auch in Paris zu gleicher Zeit eine amtliche Note zur Veröffentlichung gelangen, in welcher eine genaue Darstellung der Verhandlungen und des Ergebnisses derselben erfolgen soll. Der Beitritt Frankreichs zur Konferenz geschieht nimmere auf Grund der Versicherung, daß die Gültigkeit seiner

Verträge mit England und Spanien durch die Konferenzbeschlüsse in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. Selbstverständlich ist auch bereits die Teilnahme Englands und Spaniens an der Konferenz gesichert.

Zur Lage in Russland.

Der offiziöse Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht nunmehr eine amtliche Mitteilung über die Unruhen in Djesja und über die Meuterei auf dem „Knjäs Potemkin“.

In der Mitteilung heißt es: Am 25. v. Mts. hielten in Djesja Abgeordnete verschiedener Fabriken eine Versammlung ab, um den allgemeinen Zustand zu erklären. Nach Mitteilungen, welche der Polizei zugegangen waren, befanden sich unter den Abgeordneten auch Mitglieder des sozialistisch-revolutionären Lokalkomitees. Die Teilnehmer an der Versammlung wurden deshalb verhaftet. Bei einem der Verhafteten wurde ein Brief vorgefunden, aus dem die Absicht hervorging, den örtlichen Polizeikommissar zu ermorden. Am folgenden Tage wurden in der Nähe eines Polizeipostens zwei Personen verhaftet, von denen eine zwei Revolver bei sich hatte und ein Schriftstück, in welchem der Polizeikommissar zum Tode verurteilt wird. Am 27. Juni wurde ein anderes Mitglied der sozialistisch-revolutionären Partei verhaftet, in seinem Besitze wurden 14 Revolver mit Patronen gefunden. Am Abend desselben Tages wurde wieder ein Mann verhaftet, der eine Bombe bei sich trug. Bei seiner Verhaftung warf er die Bombe zur Erde; er selbst und ein Polizeibeamter wurden dabei getötet. Am 28. v. M. versammelten sich Arbeiter in der Nähe einer Fabrik, um gegen die vorgenommenen Verhaftungen zu protestieren. Als sie zum Auseinandergehen aufgefordert wurden, warfen sie mit Steinen gegen die Polizei, rissen den Kommandanten einer herbeigeeilten Sotnia Kosaken vom Pferde und verwundeten ihn und schossen dann auf die Truppen. Nachdem sie noch mehrmals zum Auseinandergehen aufgefordert waren, gaben zwölf Kosaken eine Salve ab, wobei zwei Arbeiter getötet und einer verwundet wurde. Den ganzen Tag über durchzogen Arbeitergruppen die Straßen. Die Fabriken wurden gezwungen, die Arbeit einzustellen; es wurden Barrikaden errichtet und auf die Polizei geschossen; fünf Polizeibeamte wurden verwundet. Am Abend besetzten die revolutionären Arbeiter eine Eisenbahnlinie in der Umgebung der Stadt; sie hielten den Zug an, zwangen die Reisenden zum Aussteigen und zertrümmerten dann die Wagen. Im Verlaufe der Nacht wurde die Eisenbahnlinie vom Militär besetzt. Gleichzeitig mit den Unruhen in der Stadt Djesja fanden solche auch unter der ländlichen Bevölkerung des Kreises Djesja statt. Doch kam es hier zu keinen Gewalttätigkeiten.

Die Unruhen nahmen noch zu und arteten in offene Revolte aus, als das Panzerschiff „Knjäs Potemkin“ auf der Rede von Djesja eintraf. Vom Schiffe wurde ein Boot mit der Leiche eines Matrosen an Land geschickt. Die Leiche wurde auf der Mole niedergelegt, auf der Brust des Toten war ein Zettel befestigt, welcher besagte, der Matrose Omelischuk sei von einem Offizier getötet worden, weil er sich über die Nahrung beschwert habe. Alle Offiziere des Panzerschiffes seien von der Mannschaft getötet worden und vom Schiffe werde auf die Stadt geschossen werden, wenn die Behörden die Leiche entfernen oder versuchen sollten, sich dem Schiffe zu nähern. Tausende von Arbeitern begaben sich nach der Stelle, wo die Leiche niedergelegt war und wo von Agitatoren aufreizende Reden gehalten wurden. Als der stellvertretende Staatsanwalt auf dem Plage eintraf, um eine Untersuchung einzuleiten, wurde er gezwungen sich zurückzuziehen. — Nach der Aussage eines Offiziers und eines Matrosen, die in der Nacht schwimmend an Land gekommen waren, hätten sich auf dem „Knjäs Potemkin“ folgende Ereignisse abgespielt: Das Panzerschiff war mit dem Torpedoboot 267 am 26. Juni von Sebastopol nach der Bucht von Tendroff in See gegangen, um Schießübungen abzuhalten. Am 27. Juni weigerte sich die Mannschaft, das von Djesja gebotene Fleisch zu essen unter dem Vorgeben, daß es verdorben sei. Auf Befehl des Kommandanten wurde die Mannschaft auf Deck gerufen und der erste Offizier forderte diejenigen Matrosen auf vorzutreten, die sich nicht weigerten, das Essen zu genießen. Als die meisten Matrosen vortraten, begann der erste Offizier die Namen der Nichtvortretenden aufzuschreiben. Die nicht vortretenden bemächtigten sich der am Deck in Pyramiden aufgestellten Gewehre und luden sie. Ein der Wache erteilter Befehl zu schießen wurde nicht ausgeführt. Der erste Offizier entließ darauf einem Mame der Wache das Gewehr, schob zwei oder dreimal auf einen Matrosen und verwundete ihn tödlich. Hierauf gaben die meuternden Matrosen Salven auf die Offiziere ab. Hierbei fiel der Kommandant des Schiffes. Mehrere Offiziere hängten sich ins Meer, wurden aber in Wasser durch Flintenschüsse und durch Schüsse, die aus 47 Millimeter-Geschützen abgegeben wurden, getötet. So wurden außer dem Kommandanten sechs Offiziere und ungefähr 30 Matrosen getötet. Die übrigen Matrosen und die Mannschaft des Torpedobootes wurden von den Meutereern gezwungen, sich ihnen anzuschließen. Die am Leben gelassenen Offiziere wurden von den Meutereern festgenommen. Am Bord des „Knjäs Potemkin“ wurde ein Komitee von awonig Matrosen gebildet, das den Befehl des Schiffes übernahm und anordnete nach Djesja in See zu gehen. Der Panzer traf am 27. Juni abends in Djesja ein. Am 29. Juni traf das Hafenschiff „Becha“ auf der Rede von Djesja ein, und warf, einem Signal des „Potemkin“ gehorchend, hinter diesem Anker. Der Kommandant des „Becha“, nichts um sich zu kümmern, wurde „Becha“ schlichte sich Robe und inarbeiten Potemkin“ Gelegenheit in Befunde Meutereern, n nieder- habe sich Truppen rufen be- machen, Potemkin“ wurden in der Art Waren geistigen über die er aus, e Mengen in konnten die Feuer- ele von trunken hatten, kamen in den Klammern um. Die Truppen und die Polizei wurden wiederholt mit Revolvern angegriffen, jedesmal aber wurde die Menge auseinander getrieben. Nach einer von den Truppen abgegebenen Salve wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Soldat getötet und sechs Soldaten verwundet wurden. Die Anzahl der getöteten und verwundeten Zivilmilitanten ist noch nicht bekannt, soll aber mehrere hundert übersteigen. Der entstandene Schaden wird auf Millionen geschätzt. Die Häuser der fremden Konsuln haben keinen Schaden erlitten, da sie militärisch bewehrt wurden. Am 29. Juni wurde die Stadt in Djesja



um sich
er wurde
„Becha“
schlichte sich
Robe und inarbeiten
Potemkin“
Gelegenheit
in Befunde
Meutereern,
n nieder-
habe sich
Truppen
rufen be-
machen,
Potemkin“
wurden in
der Art
Waren
geistigen
über die
er aus,
e Mengen
in konnten
die Feuer-
ele von
trunken
hatten, kamen in den Klammern um. Die
Truppen und die Polizei wurden wiederholt mit
Revolvern angegriffen, jedesmal aber wurde die
Menge auseinander getrieben. Nach einer von den
Truppen abgegebenen Salve wurde eine Bombe
geworfen, wodurch ein Soldat getötet und sechs
Soldaten verwundet wurden. Die Anzahl der ge-
töteten und verwundeten Zivilmilitanten ist noch nicht
bekannt, soll aber mehrere hundert übersteigen. Der
entstandene Schaden wird auf Millionen
geschätzt. Die Häuser der fremden Konsuln haben
keinen Schaden erlitten, da sie militärisch bewehrt
wurden. Am 29. Juni wurde die Stadt in Djesja

